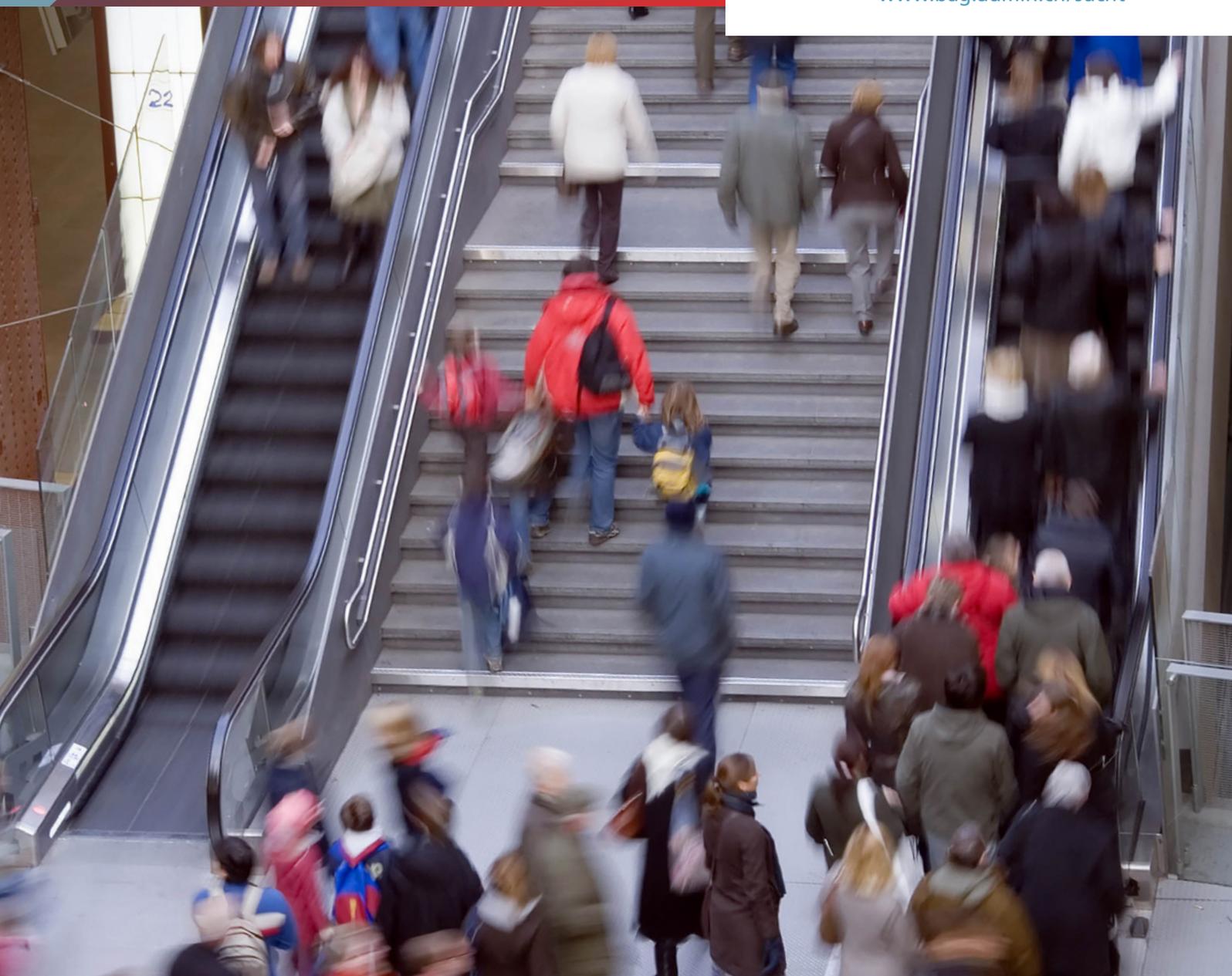


Jahresbericht 2018

SUCHT Nationale Strategie Sucht
2017–2024
www.bag.admin.ch/sucht



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Gesundheit BAG

Fokus Chancengleichheit

Im Rahmen der Bundesrätlichen Strategie

Gesundheit | Santé
Sanità | Sanadad **2020**

- 3 Einleitung
- 4 Stand der Umsetzung von Strategie und Massnahmenplan
 - 1. Handlungsfeld
- 5 Gesundheitsförderung, Prävention, Früherkennung
 - 2. Handlungsfeld
- 7 Therapie und Beratung
 - 3. Handlungsfeld
- 9 Schadensminderung und Risikominimierung
 - 4. Handlungsfeld
- 10 Regulierung und Vollzug
 - 5. Handlungsfeld
- 11 Koordination und Kooperation
 - 6. Handlungsfeld
- 12 Wissen
 - 7. Handlungsfeld
- 13 Sensibilisierung und Information
 - 8. Handlungsfeld
- 14 Internationale Politik
- 15 Ausblick

Impressum

Herausgeber: Bundesamt für Gesundheit (BAG)

Publikationszeitpunkt: Mai 2019

Sprachversionen: Diese Publikation steht auch in französischer Sprache zur Verfügung.

Quelle Titelbild: iStock

Weitere Informationen:

Bundesamt für Gesundheit (BAG)

Direktionsbereich Öffentliche Gesundheit

Abteilung Prävention nichtübertragbarer Krankheiten

Postfach, CH-3003 Bern

Telefon: +41 (0)58 463 88 24

E-Mail: sucht-addiction@bag.admin.ch

Internet: www.bag.admin.ch/sucht

Einleitung

Mit der **Nationalen Strategie Sucht 2017–2024** beabsichtigt der Bundesrat, die Prävention von Suchterkrankungen und deren Früherkennung zu stärken sowie die Behandlung von suchterkrankten Menschen langfristig zu sichern. Im Rahmen der bundesrätlichen Strategie *Gesundheit2020* hat das Bundesamt für Gesundheit (BAG) gemeinsam mit seinen Partnern (Bundesstellen, Kantone, Nichtregierungsorganisationen (NGO)) die Nationale Strategie Sucht erarbeitet. Als Teil der Strategie *Gesundheit2020* entwickelt sie die erfolgreiche Viersäulenstrategie weiter: Prävention, Therapie, Schadensminderung und Repression.

Mit der Nationalen Strategie Sucht wurde die Grundlage geschaffen, nebst Massnahmen zu drogen-, alkohol- und tabakbedingten Suchtformen auch Massnahmen zu weiteren Suchtformen zu ergreifen (z.B. Medikamentenabhängigkeit, exzessive Internetnutzung, Geldspielsucht). Sie basiert auf dem Gleichgewicht zwischen Eigenverantwortung und Unterstützung für diejenigen, die sie nötig haben. Sie schafft erstmals einen umfassenden Orientierungs- und Handlungsrahmen.

Stand der Umsetzung von Strategie und Massnahmenplan

Die Nationale Strategie Sucht wird seit Anfang 2017 umgesetzt und verläuft plan-gemäss. Neben dem BAG sind zahlreiche Akteure aus den Bereichen «Gesundheits-förderung, Prävention, Früherkennung», «Therapie und Beratung», «Schadensminde-rung und Risikominimierung» und «Regulierung und Vollzug» involviert.

Fokus Chancengleichheit

Die Umsetzung der Nationalen Strategie Sucht, der Nationalen Strategie zur Prä-vention nichtübertragbarer Krankheiten (NCD-Strategie) sowie der Massnahmen im Bereich «Psychische Gesundheit» erfolgen seit 2018 unter einem jährlichen Themen-schwerpunkt. Damit sollen die Akteure für bestimmte Themen und Zielgruppen sensibilisiert werden.

Im Jahr 2018 wurde die Nationale Strategie Sucht unter dem **Themenschwerpunkt «Gesundheitliche Chancengleichheit»** umgesetzt. Dabei lag der Fokus auf folgenden Zielgruppen: bildungsferne Bevölkerungsschichten, Personen ohne oder mit niedrigem Einkommen sowie Personen, die aus sprachlichen Gründen und/oder aufgrund ihrer Herkunft sozioökonomisch benachteiligt sind. Das BAG führte im September 2018 die Stakeholderkonferenz zum Themenschwerpunkt durch. Zudem hat es eine Broschüre mit Zahlen und Fakten erarbeitet und eine spectra-Ausgabe zum Themenschwerpunkt publiziert. Unterschieden nach sozioökonomischen Faktoren zeigt die Broschüre für diverse Gesundheitsparameter eine mehrheitlich grosse Diskrepanz.



Broschüre «Chancengleichheit und Gesundheit»
PDF: www.bag.admin.ch

Für die Jahre 2019-2021 wurden folgende Themenschwerpunkte festgelegt: 2019 «Lebensphase Alter», 2020 «Lebensphase Kinder und Jugendliche», 2021 «Lebensphase Erwachsene».

Nachfolgend sind pro Handlungsfeld Aktivitäten aufgeführt, die bis Ende 2018 um-gesetzt wurden. Des Weiteren ist der geplante Schwerpunkt für das Jahr 2019 pro Handlungsfeld ersichtlich.

1. Handlungsfeld

Gesundheitsförderung, Prävention, Früherkennung

Der Fokus in diesem Handlungsfeld liegt auf der Prävention von Sucht und auf Früherkennung von Suchtverhalten bei Menschen in allen Lebensphasen. Im Jahr 2018 hat das BAG zusammen mit weiteren Akteuren Grundlagen für kantonale Präventionsprogramme entwickelt und die regionalen Austauschplattformen für Kantone themenübergreifend organisiert. Auf Wunsch der Kantone war das Thema dieser Austauschplattformen sowohl in der Deutschschweiz als auch in der Romandie «Psychische Gesundheit und Sucht».

Umsetzung von kantonalen Präventionsprogrammen

Im Jahr 2018 setzten 14 Kantone ein kantonales Alkoholpräventionsprogramm oder einen kantonalen Aktionsplan um (gleich viele wie im Jahr 2017). 13 Kantone setzten ein kantonales Tabakpräventionsprogramm um (zwei weniger als im Jahr 2017). 13 Kantone haben kein Programm, aber regelmässige Aktivitäten im Bereich Tabakprävention. Der Kanton Solothurn verfolgt Tabak- und Alkoholprävention im Rahmen eines Suchtpräventionsprogramms (s. Tabelle).

Programm	Kanton																										
	AG	AI	AR	BE	BL	BS	FR	GE	GL	GR	JU	LU	NE	NW	OW	SG	SH	SO	SZ	TG	TI	UR	VD	VS	ZG	ZH	
Alkoholprävention		x	x				x	x		x	x			x	x	x			x			x				x	x
Tabakprävention	x				x	x	x				x		x			x			x		x				x	x	x

Übersicht kantonalen Präventionsprogramme in den Bereichen Alkohol und Tabak

Früherkennung und Frühintervention bei Suchtgefährdung

Das BAG arbeitet am Rahmenkonzept zu Früherkennung und Frühintervention (F+F). Das Konzept basiert auf einer Situationsanalyse mit Experteninterviews, die verschiedene F+F-Aktivitäten aufzeigt (entlang der Lebensphasen und zu verschiedenen Gefährdungspotenzialen). Das Konzept versteht Sucht in einem umfassenden Sinn (inkl. Verhaltenssuchte wie Social Media-Nutzung) und berücksichtigt psychische Probleme und nichtübertragbare Krankheiten. Es legt ein besonderes Augenmerk auf Menschen und Gruppen in vulnerablen Situationen und auf hinderliche Rahmenbedingungen. Das Konzept beinhaltet Grundlagen und Praxishilfen für F+F in den verschiedenen Lebensphasen und Settings sowie illustrative Projektbeispiele. Es wird im Jahr 2019 veröffentlicht.

Programm «bildung+gesundheit Netzwerk Schweiz»

Das Programm «bildung+gesundheit Netzwerk Schweiz» (b+g) wird vom BAG weitergeführt. Basierend auf vier Berichten der Arbeitsgruppe «Psychische Gesundheit» wurden im Jahr 2018 konkrete Massnahmen in der Früherkennung und Frühintervention (F+F) sowie in der Lehrpersonengesundheit entwickelt. F+F wurde für die Suchtprävention entwickelt und beschreibt, wie Lehrpersonen und andere Beteiligte vorgehen können, wenn sie bei einem Kind eine Risikoentwicklung vermuten. F+F wird auf die Prävention psychischer Erkrankungen erweitert.

Neue Grundlagen für die Lebensphase Kinder und Jugendliche

Das im August 2018 veröffentlichte Konzept «Gesundheitsförderung und Prävention in der frühen Kindheit» beinhaltet wissenschaftliche Grundlagen und Massnahmen (www.bag.admin.ch). Die wichtigsten Informationen aus dem Konzept hat das BAG in einem Flyer zusammengefasst. Der Hauptfokus liegt auf Familien in schwierigen Situationen und der Vernetzung der Akteure, beispielsweise an der Schnittstelle Gesundheit, Soziales und Integration. Eine nationale Tagung zeigte im November 2018 Schnittstellen und Potenzial für die Zusammenarbeit auf. Eine im Jahr 2018 in Auftrag gegebene Studie wird Wissens- und Datenlücken aufzeigen. So kann das BAG im Jahr 2019 Empfehlungen für Forschungsvorhaben und weitere Schritte im Bereich «Frühe Kindheit» veröffentlichen.



Flyer «Gesundheitsförderung und Prävention in der frühen Kindheit»
PDF: www.bag.admin.ch

Schwerpunkt 2019

Das neue Rahmenkonzept zu F+F mit Zielen und Massnahmen wird lanciert. Das multifaktorielle Gefährdungsmodell aus dem Rahmenkonzept wird an der Stakeholderkonferenz Sucht im Mai 2019 präsentiert, mit Anwendungsbeispielen zu F+F bei älteren Menschen. Eine Arbeitsgruppe von bildung+gesundheits führt die Erweiterung von F+F auf psychische Gesundheit fort. An den regionalen Austauschplattformen für Kantone wird im September 2019 zum Thema «Psychische Gesundheit und Alter» diskutiert.

2. Handlungsfeld

Therapie und Beratung

Im Handlungsfeld 2 liegt der Fokus auf Angeboten zur Überwindung oder zur Kontrolle von Sucht. Dabei sollen Behandlung und Beratung den Bedarf und die Bedürfnisse der Betroffenen berücksichtigen. Auch aktuelle und künftige strukturelle sowie thematische Entwicklungen in der Behandlung und Beratung gilt es zu beachten. Das BAG will interdisziplinäre Behandlungsangebote und entsprechende Netzwerke fördern und ihre Finanzierbarkeit prüfen.

Neue Angebote zu Selbstmanagement und Beratung

Im Jahr 2018 haben das BAG, die Schweizerische Gesundheitsligen-Konferenz, die Vereinigung der Beauftragten für Gesundheitsförderung und die Konferenz der kantonalen Beauftragten für Suchtfragen die Plattform SELF ins Leben gerufen. Die Plattform soll die Selbstmanagement-Förderung bei Sucht, chronischen und psychischen Krankheiten für Betroffene und Angehörige strukturell verankern und weiterentwickeln. Mitglieder der Plattform sind Organisationen, die im Bereich Selbstmanagement-Förderung aktiv sind. Sie haben sich zum ersten Forum SELF im Herbst 2018 getroffen (www.bag.admin.ch) und die nächsten Schritte zur Förderung des Selbstmanagements diskutiert. Ein neuer Flyer zeigt Fachpersonen, wie sie das Selbstmanagement ihrer Patientinnen und Patienten fördern können.



Flyer «Selbstmanagement-Förderung bei chronischen Krankheiten und Sucht»
PDF: www.bag.admin.ch

Das Online-Portal SafeZone.ch berät Betroffene, deren Angehörige und Nahestehende, Fachpersonen und Interessierte zu Suchtfragen. Die Beratungsangebote sind kostenlos und anonym. Im Jahr 2018 haben im Vergleich zum Vorjahr rund 10 Prozent mehr Personen eine Mailberatung in Anspruch genommen und die Anzahl Web-Besuche hat

um einen Viertel zugenommen (www.infodrog.ch). Im Rahmen der Qualitätsentwicklung hat eine Studie untersucht, welche Faktoren bei der Onlineberatung wirksam sind. Zudem wurde geprüft, ob das Portal technisch weiterentwickelt werden kann.

Projektförderung im Bereich «Prävention in der Gesundheitsversorgung»

Unter Einbezug von weiteren Akteuren haben Gesundheitsförderung Schweiz (GFCH) und BAG ein Konzept erarbeitet, das aufzeigt, wie die Prävention über die gesamte Versorgungskette gestärkt werden soll. Spezifische Kriterien legen fest, ob und wie Projekte mit dem Krankenkassenprämienzuschlag finanziert werden können (www.gesundheitsfoerderung.ch). Unterstützt werden Projekte aus den Bereichen Sucht, NCD und psychische Gesundheit. Im Jahr 2018 konnten Antragsteller erstmals ihre Projekte eingeben. Im Bereich Sucht wurden zwei Projektanträge genehmigt (s. Tabelle). Aufgrund der Erfahrungen aus der ersten Förderrunde wurden im Prozess der Projektselektion Anpassungen vorgenommen.

Bereich	Name Projekt	Organisation
Sucht	dAS-Tool: Optimierte Behandlung von Alkoholproblemen durch digital unterstütztes Selbstmanagement	Berner Gesundheit
	Win Back Control: Erstellen, Pilotieren, Vernetzen und Evaluieren einer Online-Selbsthilfeoberfläche bei problematischem und pathologischem Glückspielverhalten	Schweizer Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung

Übersicht genehmigte Projekte im Bereich Sucht im Jahr 2018

Aktualisierte Qualitätssicherung in der Suchthilfe

Die Revision der Qualitätsnorm des BAG für die Suchthilfe, Prävention und Gesundheitsförderung (QuaTheDA) wurde gestartet (www.quatheda.ch). Mit der Revision soll QuaTheDA an die Praxis angepasst werden sowie eine weiterhin hohe Qualität und Verbesserung der Suchthilfe gewährleistet werden. Zur Qualitätssicherung werden Klientinnen und Klienten von Institutionen der Suchthilfe alle zwei Jahre befragt, ob sie mit den genutzten Angeboten zufrieden sind. Im Jahr 2018 haben etwa gleichviele Institutionen diese Befragung durchgeführt wie im Jahr 2016. Die Zufriedenheitsbewertungen fallen generell hoch aus. Ältere Klientinnen und Klienten (ab 40 Jahre) sind zufriedener mit dem Angebot, den Lebensumständen in der Einrichtung und der Kompetenz des Behandlungsteams.

Förderung der Suchtmedizin in den Regionen

Das BAG hat die bewährte Zusammenarbeit mit den regional tätigen suchtmmedizinischen Netzwerken weiter gefördert und die Verankerung der Suchtmedizin in den Regionen unterstützt. Interface hat im Auftrag des BAG die Online-Plattform «Praxis Suchtmedizin» evaluiert. Diese Plattform richtet sich an Hausärztinnen und Hausärzte sowie an weitere medizinische Grundversorger. Der Bedarf einer solchen Plattform hat sich durch die Evaluation bestätigt. Interface empfiehlt im Bericht unter anderem, die Bekanntheit zu erhöhen und Synergiepotenziale zu nutzen (www.bag.admin.ch).

Schwerpunkt 2019

Im Bereich Selbstmanagement-Förderung bei Sucht, chronischen und psychischen Krankheiten werden die Träger der Plattform SELF ein zweites Forum im Oktober 2019 durchführen. Ziel ist es, über die Massnahmen 2019 zu informieren und weitere Empfehlungen aus dem Referenzrahmen umzusetzen. Weiterhin fördern GFCH und BAG Projekte, die Präventionsaspekte in die Gesundheitsversorgung integrieren. Zur Qualitätssicherung in der Suchthilfe wird die Revision von QuaTheDA abgeschlossen und die neue Norm publiziert. Die Online-Plattform «Praxis Suchtmedizin» wird weitergeführt, die Träger und das BAG wollen insbesondere die Bekanntheit der Plattform stärken.

3. Handlungsfeld

Schadensminderung und Risikominimierung

Fokus des Handlungsfelds 3 ist die Förderung der niederschweligen Hilfe und die Verringerung der negativen Auswirkungen von Suchtverhalten. Des Weiteren wird die Schadensminderung wo sinnvoll auf neue Konsummuster und Risikoverhalten ausgeweitet.

Neues zur Verhinderung von übertragbaren Krankheiten

Wer Drogenkonsumierende behandelt oder betreut, kann künftig auf Richtlinien und Faktenblätter zu Hepatitis C zurückgreifen. Diese evidenz- und praxisbasierten Richtlinien haben BAG und Infodrog zusammen mit Akteuren der Schadensminderung und Suchthilfe, der Gastroenterologie sowie der Infektiologie erarbeitet. Das BAG stellt sie für alle Betreuungs- und Behandlungssettings von drogenabhängigen Personen (u.a. Arztpraxis, Suchtberatung, Freiheitsentzug) bereit (www.bag.admin.ch). Ziel ist es, Diagnostik, Behandlung und Betreuung zu vereinheitlichen, um Hepatitis C und deren Folgen zu bekämpfen.

Erweitertes Konzept der Schadensminderung

Gemeinsam mit weiteren Akteuren hat das BAG ein Grundlagendokument zu Schadensminderung in der Suchthilfe erstellt. Basis dafür war eine Kantonsbefragung und eine Literaturstudie zu Angeboten und Entwicklung der Schadensminderung in der Suchthilfe. Eine Begleitgruppe zeigt in einer Auslegeordnung den heutigen Stand auf und skizziert, wie sich die Ausweitung des Ansatzes der Schadensminderung entwickeln könnte. In der Begleitgruppe vertreten sind Expertinnen und Experten von verschiedenen substanzspezifischen Fachgebieten sowie Vertreterinnen und Vertreter der drei suchtpolitischen Kommissionen. Ihr Bericht wird im Jahr 2019 publiziert.

Stand der Schadensminderung in der Schweiz

Mit dem Bericht «Global State of Harm Reduction in Western Europe 2018» liefert die Organisation *Harm Reduction International* eine Übersicht über den Stand der Schadensminderung im Bereich illegaler Drogen in Westeuropa. Der Bericht legt einen Fokus auf die Situation in der Schweiz, die bei schadensmindernden Massnahmen im europäischen Vergleich einen Spitzenplatz einnimmt. Eine Reihe von wichtigen Massnahmen (z.B. Substitutionstherapien, Heroingestützte Behandlung, Spritzenaustausch, Drug Checking) stehen zur Verfügung. Auffallend ist die vergleichsweise schlechte Abdeckung in der Westschweiz und im Tessin. Im Freiheitsentzug sind schadensmindernde Massnahmen unzureichend vorhanden. Der Bericht wird im Jahr 2019 publiziert.

Schwerpunkt 2019

Zur Verhinderung übertragbarer Krankheiten kommuniziert das BAG den relevanten Betreuungs- und Behandlungssettings die Richtlinien für eine Bekämpfung von Hepatitis C. Die Auslegeordnung sowie der Bericht zum Stand der Schadensminderung in der Schweiz ermöglichen dem BAG, Schwerpunkte für die Weiterentwicklung der Schadensminderung zu setzen.

Regulierung und Vollzug

Fokus des Handlungsfelds 4 ist die Umsetzung der Gesetze unter Berücksichtigung von gesundheitlichen Aspekten. Dabei sollen Gesetze hinsichtlich ihrer Wirkung auf die Gesundheit überprüft werden. Die Kantone und Gemeinden sollen bei der Umsetzung gesetzlicher Vorgaben unterstützt werden. Zudem ist die Zusammenarbeit zwischen Akteuren der Suchthilfe und der öffentlichen Sicherheit weiter zu entwickeln.

Fortschritte im Bereich Alkoholtestkäufe

Die Eidgenössische Zollverwaltung (EZV) hat im Bereich Jugendschutz diverse Projekte realisiert. Unter anderem wurden schweizweit rund 1'200 Alkoholtestkäufe durchgeführt und der jährliche Bericht zur Praxis der Alkoholtestkäufe publiziert. Des Weiteren hat die EZV einen Werbeflyer für die Webseite www.jalk.ch (Schulung des Verkaufspersonals) erarbeitet und Schulungen des Verkaufspersonals an Grossveranstaltungen durchgeführt. Zudem wurde eine explorative Studie zur Praxis von Testkäufen und eine qualitative Studie zur Umsetzung der Jugendschutzbestimmungen realisiert. Die EZV hat zwei gesamtschweizerisch tätige Organisationen unterstützt: Sucht Schweiz und Blaues Kreuz Schweiz durch Leistungsverträge.

Gesundheitliche Auswirkungen des BetmG

Wie wirken rechtsetzende Massnahmen und weitere Rahmenbedingungen auf die Gesundheit? Die Eidgenössische Kommission für Suchtfragen (EKSF) hat diese Frage im Bericht «10 Jahre Betäubungsmittelgesetz» überprüft. Dieser Bericht untersucht, ob der Zweckartikel des Betäubungsmittelgesetzes (BetmG) und die dazugehörigen Verordnungen angesichts der wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung im vergangenen Jahrzehnt erfüllt werden. Die EKSF berücksichtigt dabei Aspekte der öffentlichen Gesundheit sowie Aspekte der öffentlichen Sicherheit. Des Weiteren hat die EKSF nach 1999 und 2008 ein drittes Cannabis-Update mit ergänzenden Berichten zu Cannabis erstellt, die Empfehlungen zur Cannabispolitik aus Public Health-Perspektive enthalten.

Schwerpunkt 2019

Die EZV will die Koordination mit den kantonalen Behörden im Bereich Alkoholtestkäufe weiter verfolgen und intensivieren. Sie stärkt auch die Schulung von Verkaufspersonal und das Auffinden von verbotenen Substanzen an der Schweizer Grenze. Die EKSF publiziert und diskutiert ihre Berichte betreffend die Drogenpolitik der Schweiz.

Koordination und Kooperation

Im Handlungsfeld 5 liegt der Fokus auf der Vernetzung der suchtpolitischen Partner und auf der Stärkung von Kooperationen. Neben der Koordination von Aktivitäten soll auch die bereichsübergreifende Zusammenarbeit gefördert und durch Kooperationsmodelle gestärkt werden.

Jährliche Stakeholderkonferenz Sucht

In die Umsetzung der Nationalen Strategie Sucht sind neben dem BAG weitere Akteure involviert (Bundesstellen, Kantone, Gemeinden, NGO, Fachverbände). Im April 2018 führte das BAG das erste Treffen des Partner-Gremiums Sucht durch. Im September 2018 organisierte das BAG die zweite Stakeholderkonferenz Sucht unter dem Titel «Chancengleichheit in der Suchthilfe» (www.bag.admin.ch). Akteure aus den Handlungsfeldern der Suchthilfe und Suchtpolitik nahmen am Anlass teil. Fachliche Präsentationen zu Sucht und Chancengleichheit wurden ergänzt durch Workshops mit Praxisbeispielen. Die Teilnehmenden nutzten die Gelegenheit, sich bereichsübergreifend zum Thema auszutauschen.

Zusammenarbeit mit Suchtbeauftragten

Die Konferenz der kantonalen Beauftragten für Suchtfragen (KKBS) nahm unter anderem Stellung zur Verordnung zum Geldspielgesetz und zum Experimentierartikel für rekreativen Cannabiskonsum. Künftig wird sich die KKBS insbesondere mit dem Spielerschutz beschäftigen. Hierzu gründete sie eine interne Arbeitsgruppe. An der Tagung «Prävention in der Gesundheitsversorgung» stellte die KKBS zusammen mit der Vereinigung der kantonalen Beauftragten für Gesundheitsförderung die Zusammenarbeit zwischen Gesundheitsförderung und Sucht(prävention) in den Kantonen ins Zentrum.

Projekte im Alkoholpräventionsbereich

Jährlich unterstützt der Bund Projekte, die problematischen Alkoholkonsums bekämpfen. Grundlage dafür ist der Artikel 43a des Alkoholgesetzes. Das BAG beurteilt die eingereichten Gesuche nach Relevanz und nach zu erwartendem Präventionseffekt. Im Jahr 2018 erhielten zehn Projekte eine finanzielle Unterstützung (www.bag.admin.ch). Viele der Projekte dienen der Unterstützung von Jugendlichen oder von Angehörigen.

Schwerpunkt 2019

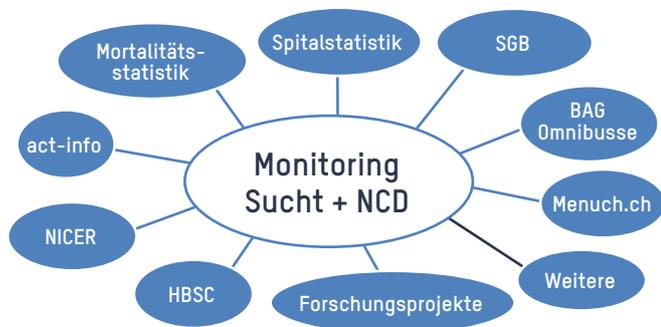
Die Arbeitsgruppe Suchthilfe und Polizei führt im März 2019 eine Tagung durch. Das zweite Treffen des Partner-Gremiums Sucht findet im Herbst 2019 statt. Das BAG und die Nationale Arbeitsgemeinschaft Suchtpolitik organisieren im September 2019 die SuchtAkademie zum Thema «Human Enhancement».

Wissen

Das Handlungsfeld 6 fokussiert auf die Generierung und Weitergabe von Wissen im Suchtbereich. Daneben werden Aus- und Weiterbildungsangebote für Fachleute gefördert.

MonAM – das neue Monitoring-System

Das BAG will wissenschaftliche Daten besser visualisieren und kommunizieren. Deshalb hat es zusammen mit dem Schweizerischen Gesundheitsobservatorium (Obsan) die Online-Plattform MonAM zum Indikatorenset Sucht aufgebaut. Als Datenquellen dieser Plattform dienen Erhebungen des Bundesamts für Statistik und von weiteren Partnern. Im Herbst 2018 wurde die Plattform www.monam.ch aufgeschaltet. Sie wird bis im Jahr 2020 weiter ausgebaut. Daneben hat das BAG diverse Faktenblätter publiziert, beispielsweise zu Tabak- und Alkoholkonsum während der Schwangerschaft oder zur Einnahme von psychoaktiven Medikamenten (www.bag.admin.ch).



Datenquellen der Online-Plattform MonAM

Schliessen weiterer Wissenslücken

Die Expertengruppe Online-Sucht hat einen Synthesbericht publiziert zum aktuellen Stand in der Schweiz (www.bag.admin.ch). Handlungsbedarf besteht hauptsächlich in den Bereichen Therapie, Schadensminderung und Weiterbildung. Das BAG führt die Arbeiten mit der Expertengruppe im Jahr 2019 weiter. Eine Auslegeordnung zum Thema Medikamentenmissbrauch soll Begriffe definieren und abgrenzen. Der Bericht soll auch den aktuellen Stand von Medikamentenmissbrauch in der Schweiz analysieren, damit Hauptproblemfelder, Wissens- und Forschungslücken bekannt werden. Der Bericht liegt im Jahr 2019 vor.

Neues Aus- und Weiterbildungsangebot im Suchtbereich

Seit 2018 bietet die Schweizerische Gesellschaft für Suchtmedizin den Fähigkeitsausweis für Abhängigkeitserkrankungen an. Unabhängig ihrer Fachrichtung können Ärztinnen und Ärzte, die den Schwerpunkt Suchtmedizin anstreben, den Titel erwerben. Ziel des Ausweises ist es, die Kompetenzen auf dem Gebiet der Abhängigkeitserkrankungen in allen medizinischen Disziplinen zu stärken. Fachärztinnen und Fachärzte der Psychiatrie und Psychotherapie können zudem den Schwerpunkttitel «Psychiatrie und Psychotherapie der Abhängigkeitserkrankungen» erwerben (www.ssam-sapp.ch).

Analyse der Betäubungsmittelmärkte

Das Bundesamt für Polizei (fedpol) analysiert die illegalen Betäubungsmittelmärkte in der Schweiz, um die Märkte zu verstehen und das Gefahrenpotenzial von neuen Entwicklungen einzuschätzen. In Zusammenarbeit mit kantonalen Polizeikörpern und anderen Akteuren hat fedpol vor allem verfolgt, wie sich der Handel mit Betäubungsmitteln entwickelt.

Schwerpunkt 2019

Obsan und BAG schalten auf der Online-Plattform MonAM die zweite Tranche an Indikatoren auf. Sie aktualisieren die Indikatoren, die auf Daten von der Schweizerischen Gesundheitsbefragung und der Schweizer Schülerinnen- und Schülerbefragung zum Gesundheitsverhalten basieren. Auf Basis der Auslegeordnung zum Medikamentenmissbrauch wird der Handlungsbedarf eruiert. Um Wissenslücken über die volkswirtschaftlichen Kosten von Suchtverhalten zu schliessen, gibt das BAG eine Studie in Auftrag. fedpol führt die Lageverfolgung der illegalen Betäubungsmittelmärkte in der Schweiz weiter sowie die Kooperation mit Akteuren der Nationalen Strategie Sucht.

Sensibilisierung und Information

Fokus des Handlungsfelds 7 ist die Sensibilisierung der Bevölkerung für sucht-relevante Themen. Dabei werden Fachleute und Gesellschaft über Sucht und Suchtprävention informiert und Risikogruppen sensibilisiert.

Kommunikationskonzept zur Nationalen Strategie Sucht

Das BAG hat im Jahr 2018 ein Kommunikationskonzept zu den nationalen Strategien Sucht und NCD mit 15 Massnahmen erarbeitet. Gleichzeitig hat es zwei verschiedene Newsletter ins Leben gerufen, einen für die Kantone und einen für die Umsetzungspartner. Herzstück der geplanten Kommunikationsmassnahmen bildet eine Online-Partnerplattform, die Informationen zu den Themen Sucht und NCD von und für Partner bietet. Die Plattform wird im Jahr 2020 aufgeschaltet.

Abschluss der Kampagne SmokeFree

Im Jahr 2018 führte die Steuergruppe der Partnerkampagne SmokeFree mit Vertretenden von Bund, Kantonen und NGO die Kampagne in reduzierter Form weiter (www.smokefree.ch). Neben zwei Plakatschichten an Bahnhöfen im Frühling und Herbst 2018 war die Kampagne vor allem auf den sozialen Medien präsent. Die Kampagne bestärkte aufhörwillige Rauchende in ihrer Absicht, das Rauchen aufzugeben und ermutigte sie, sich für den Rauchstopp professionelle Unterstützung zu holen. Ende 2018 wurde die Kampagne abgeschlossen.



Logo der Partnerkampagne
SmokeFree 2014-2018

Aktionen im Bereich Alkoholprävention

Im Jahr 2018 führte das BAG die Webseite www.alcohol-facts.ch weiter. Das Material kann kostenlos bestellt oder heruntergeladen werden. Zahlreiche Partner organisierten während der Dialogwoche Alkohol in Eigenregie Aktionen unter dem Motto «Wie viel ist zu viel?». Im Jahr 2019 organisieren die Fachverbände der drei Landesteile der Schweiz eine Dialogwoche Alkohol.

Schwerpunkt 2019

Zusammen mit den Partnern setzt das BAG zentrale Massnahmen aus dem Kommunikationskonzept um (z.B. Aktivitäten auf sozialen Medien, Vorbereiten der Online-Partnerplattform). Projekte und Anlaufstellen zur Unterstützung von suchtgefährdeten Personen (z.B. die Online-Beratung zu Suchtfragen SafeZone.ch) sowie Angebote für Fachpersonen im Suchtbereich (z.B. Praxis Suchtmedizin) werden beim Zielpublikum besser verankert und bekannt gemacht. Die Fachverbände führen im Mai 2019 die Dialogwoche Alkohol durch.

Internationale Politik

Im Fokus von Handlungsfeld 8 stehen die Interessenvertretung und der Austausch im internationalen Umfeld. Einerseits werden dabei die Schweizerischen Interessen im Rahmen der internationalen Organisation vertreten. Andererseits wird der Erfahrungs- und Wissensaustausch weitergeführt.

Austausch zu Suchtthemen

An internationalen Sucht-Konferenzen präsentierte das BAG Schwerpunkte der Schweizer Suchtpolitik und tauschte sich staatenübergreifend zu aktuellen Entwicklungen und neuen Herausforderungen aus (z.B. Conference of the Parties zur WHO-Rahmenkonvention über die Tabakkontrolle im Oktober 2018). An einer Konferenz in Berlin wurde über die Herausforderung der Medienabhängigkeit diskutiert. Eine Konferenz in der Romandie widmete sich der Geldspielsucht.

Bilaterale Kontakte zu Suchtthemen

Die Schweiz tauscht sich im Bereich der Suchtpolitik kontinuierlich mit anderen Staaten aus, so auch im Jahr 2018. Bei Treffen vermitteln sich die Staaten gegenseitig Wissen und unterstützen sich bei der Einführung von nationalen Strategien und Programmen. Im Rahmen der Summer School Porto beispielsweise haben sich BAG und diverse Suchtexpertinnen und Suchtexperten aus der Schweiz mit Vertreterinnen und Vertretern von Portugal ausgetauscht.

Zusammenarbeit mit der EBDD

Die Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD) und das BAG haben im Februar 2018 das gemeinsame Arbeitsprogramm für die Jahre 2018-2020 unterzeichnet. Die Beteiligten tauschen Wissen und Erfahrungen zu neuen psychoaktiven Substanzen, zu gesundheitsrelevanten Ansätzen im Drogenbereich und zur Datenerhebung aus. Die Zusammenarbeit ermöglicht den Schweizer Expertinnen und Experten, an thematischen Arbeitsgruppen teilzunehmen und die europäische Drogenproblematik besser zu verstehen.

Schwerpunkt 2019

Der Austausch mit anderen Staaten im Bereich der Suchtpolitik wird weiter gepflegt (z.B. im Rahmen der Schweizerischen Gesundheitsausserpolitik). Die bilateralen Kontakte im Suchtbereich werden weitergeführt. Die Zusammenarbeit mit der EBDD wird intensiviert und das gemeinsam verabschiedete Arbeitsprogramm 2018-2020 umgesetzt.

Ausblick

Im Jahr 2019 sind folgende handlungsfeldübergreifende Schwerpunkte vorgesehen:

- Umsetzen der Nationalen Strategie Sucht unter dem **Themenschwerpunkt 2019 «Lebensphase Alter»**.
- Durchführen der **dritten Stakeholderkonferenz Sucht** zusammen mit der Stakeholderkonferenz der NCD-Strategie zum Thema «Gesund altern – ein Widerspruch?» (Mai 2019). Spezifisch thematisiert wird die ambulante und stationäre Betreuung von älteren Suchtbetroffenen. Dabei wird unter anderem mit Infodrog und Pro Senectute Schweiz zusammengearbeitet. Gleichzeitig wird eine Broschüre zum Thema publiziert.
- Umsetzen von **Kommunikationsmassnahmen** aus dem Kommunikationskonzept wie beispielsweise Aktivitäten im Bereich sozialer Medien (BAG, GDK, GFCH, andere Bundesstellen und weitere Akteure gemeinsam).
- Start der Vorbereitungsarbeiten für den **Themenschwerpunkt 2020 «Lebensphase Kinder und Jugendliche»** in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Psychische Gesundheit.
- Durchführen der **Zwischenevaluation** der Nationalen Strategie Sucht zu Händen des Bundesrats und Auftraggebers BAG.